Referate. 353

Verfahrens, zu deren Illustration er zwei besonders instruktive Fälle von Dauerheilung — bisher $2\sqrt[1]{2}$ Jahre — nach Operation sehr weit fortgeschrittener Collumcarcinome anführt.

Bezüglich der Technik empfiehlt er vor allem, zur Vermeidung unnötiger Operationen die Drüsensuche als ersten Akt der Operation vorzunehmen und im Interesse der besseren Heilungschancen alle grossen Bindegewebswunden zu vermeiden. Deshalb exstirpiert er auch nicht wie Mackenrodt den gesamten Lymphapparat, sondern tastet die einzelnen vergrösserten Drüsen durch das Peritoneum hindurch, exstirpiert sie durch jedesmaligen kleinen Einschnitt in das Peritoneum und vernäht sofort das Bett. Bei diesem Vorgehen kann man auch die Bauchhöhle wieder vollkommen abschliessen. Die Ureteren müssen — zur Vermeidung von Nekrosen — möglichst geschont und dürfen keinesfalls gänzlich von ihrer Unterlage abgehoben werden.

81) Franqué, O. von, Carcinoma uteri und Geburt. Prager Medizin. Wochenschr. 1905. No. 1.

Bei inoperablem Carcinom — nur auf die Collumcarcinome beziehen sich F.'s Ausführungen — besteht nach Verf. Ansicht fast immer Geburtsunmöglichkeit, und selbst wenn diese bei Beginn der Geburt nur vermutet werden könne, so solle man doch das Kind nicht den viel grösseren Gefahren, die hier die spontane oder operative Geburt auf natürlichem Wege biete, aussetzen, sondern sofort, auch in der häuslichen Praxis zum Kaiserschnitt nach Porro schreiten, der das Kind so gut wie sicher rette.

Bei den operablen Fällen von Carcinom ist das Idealverfahren, unmittelbar an die Entbindung die Entfernung des Uterus anzuschliessen. Verf. zieht die abdominelle Operation im Interesse von Mutter und Kind der vaginalen vor.

Im Privathause ist diese ideale Behandlung der operablen, carcinomatösen Gebärenden nicht durchführbar. Der Praktiker wird daher zu multiplen Incisionen greifen müssen und gelegentlich ein gutes Resultat erzielen, selbst wenn das Carcinom die Portio schon ringförmig umgreift. Auf Ausschabung und Kauterisation der carcinomatösen Massen soll der Praktiker verzichten und sich auf desinficierende Ausspülungen beschränken.

C. Gutmann (Strassburg i. E.).

82) Hammond, B., The use of radium in a case of rode ulcer. British Medical Journal. April 23. 1904.

In einem Falle von Ulcus rodens im Gesicht bei einem 85jährigen Manne versuchte Verf. die Behandlung mit Radiumstrahlen. In täglichen Sitzungen wurde ein Röhrchen mit 5 mg Radium in einer Entfernung von $^{1}/_{2}$ Zoll von der Geschwürsfläche etwa 15 Minuten gehalten. Unter dieser Behandlung begann das Ulcus weniger zu secernieren, die Granulationen bekamen ein besseres Aussehen. Auch subjektiv trat eine Besserung ein. Schliesslich musste jedoch die Behandlung abgebrochen werden, da das Allgemeinbesinden des Patienten sich verschlimmerte. Bald nach dem Aussetzen der Radiumbehandlung begann das Ulcus rapid zu wachsen und verursachte heftige Schmerzen. Verf. glaubt also, dass das Radium sicher einen günstigen Einfluss ausgeübt hatte.